

L: Ez 12,1-12

Ev: Mt 18,21-19,1

**WAS EINEN ZUM CHRISTEN MACHT**

Das Evangelium des heutigen Tages führt uns den Kern christlicher Existenz vor Augen. Im Zentrum stehen die Versöhnung und die Vergebung. Diese Grundhaltung ist die absolute Notwendigkeit, wenn menschliches Leben in einer begrenzten WerdeWelt gelingen soll. Was Jesus von seinen Jüngern verlangt ist, dass sie von der Logik der ausgleichenden Gerechtigkeit zur Logik einer gnadenhaften Liebe übergehen. Die Logik des Gesetzes ist die Logik des Todes. Wer schwer gefehlt hat, muss sterben. Da gibt es keine Zukunft. Die neue Logik des Geistes ist die Logik der Liebe, die immer wieder neue Wege eröffnet und Zukunft schenkt. Nicht mehr die Logik der höheren Gerechtigkeit. Eine Gerechtigkeit, die nicht bloß den belohnt, der „richtig“ ist, sondern die dem, der nicht richtig ist, aufhilft, damit sein Leben besser wird und gelingt. Nur wer dieser neuen Logik folgt, kann Gottes Sohn oder Tochter sein.

Es ist bezeichnend, dass Petrus mit der Frage nach der Vergebung zu Jesus kommt. Er wird diese selber ja auch dringend brauchen. Dabei hat Petrus schon etwas begriffen, trotzdem fragt er nach: „Wie oft muss ich vergeben: siebenmal?“ Das darf man nicht falsch verstehen. Petrus grenzt dabei die Vergebung nicht auf ein bestimmtes Quantum ein, sondern er ahnt bereits, dass er immer vergeben muss. Bereits die Zahl sieben drückt eine Ganzheit aus. Siebenmal bedeutet immer.

In seiner Antwort übersteigert Jesus aber diese Ganzheit zu einer „Überganzheit“. Dies ist eine Parallele zu Genesis, in der es über die Rache Ähnliches zu lesen gibt: „Wer immer Kain angreift, wird siebenmal gerächt“ – Lamech dagegen steigert die Rache ins Absurde: Wer ihn angreift, solle siebenundsiebzig Mal gerächt werden. Dieser übersteigerten Rache stellt Jesus die übersteigerte Vergebung gegenüber. Und Jesus illustriert diese mit einer anschaulichen Geschichte.

Der König, der Rechenschaft von seinen Dienern verlangt, steht für Gott, der alles geschaffen hat und dem alles gehört. Wenn man das auf dem Hintergrund der heutigen Kenntnisse über das Universum liest, kommt man aus dem Staunen über die unfassbare Größe der Schöpfung nicht heraus. Aber diese immense Größe und diese unvorstellbaren Zeiträume scheinen notwendig zu sein, um unser Leben erst möglich zu machen. Alles das hat Gott getan, damit jeder von uns leben kann!

Was ist, wenn wir dieses Leben vergeuden, wenn wir es im Egoismus verrinnen lassen, wenn wir es leichtfertig preisgeben, weil wir ein falsches Leben gewinnen wollen? Um welchen Preis könnten wir das Leben zurückkaufen?

Das ist die Schuld von 10.000 Talenten – eine Größe, die kein Mensch zurückzahlen kann. Zum besseren Verständnis dessen, was Jesus hier sagen will, brauchen wir uns nur vor Augen halten, was diese Summe bedeutet. 10.000 war die größte Zahl in der griechischen Sprache. Ein Talent bedeutet 36kg Silber oder 6000 Denare. Ein Denar ist der übliche Tageslohn. 10.000 Talente sind 60.000.000 Denare. Dafür müsste man 200.000 Jahre arbeiten ohne zu essen. Oder es wären 360 Tonnen Silber...

Zu meinen, man könnte diese Schuld zurückzahlen, ist eine reine Illusion. Selbst wenn der arme Schuldner den Rest seines Lebens nur noch zur Abzahlung der Schuld arbeiten würde, er könnte sie nicht tilgen. Sein eigenes Leben wäre verwirkt - denken wir an jene Leute, die mit ihrem Geschäft bankrottgegangen sind und dann aufhören zu arbeiten, weil sie ohnehin nur noch für die Bank arbeiten müssten. So gehen sie lieber auf die Straße...

Gott ist aber anders als eine herkömmliche Bank. Allein die Bitte um Geduld reicht, dass er die ganze Schuld vergisst und dem Mann die Zukunft zurückschenkt. Vergebung schenkt Zukunft. So ist Gott!

Wer aber immer Gott ähnlich sein will, also als Sohn oder Tochter Gottes leben will, muss handeln wie er. Wir sind aufgefordert, Menschen zu sein, die den Anderen Zukunft ermöglichen, auch wenn sie gefallen sind. Das Einzige, was von Gott trennen könnte, ist, nicht sein zu wollen wie er. Wer anstatt der Gerechtigkeit Gottes seine eigene Gerechtigkeit leben will, dem wird das gewährt. Aber es bedeutet den Verlust der eigenen Zukunft und die Gefangenschaft in der Enge des eigenen Herzens ... bis die Schuld beglichen ist bzw. bis das Fegefeuer auch die Seele solch eines Menschen weichgekocht hat – bis er bereit ist, die Vergebung Gottes nicht nur für sich zu wollen, sondern sie fortwährend weiter schenkt, in reichem überfließendem Maß: siebenundsiebzig Mal.

P. Dr. Clemens Pilar COp